

COPYRIGHT

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Es darf ohne Genehmigung nicht verwertet werden. Insbesondere darf es nicht ganz oder teilweise oder in Auszügen abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Für Rundfunkzwecke darf das Manuskript nur mit Genehmigung von Deutschlandradio Kultur benutzt werden.

Deutschlandradio Kultur Die Reportage vom 23.05.2010

Unser Kabinett: Im Schnellschritt durch die Welt - Entwicklungsminister Dirk Niebel. Eine Reportage von Tina Hüttl

Regie: Atmo 1 Liftgeräusch

Regie: O-Ton 1 (15s)

(Einstieg in Aufzug) Ja, der Fahrstuhl ist - wie mir gesagt wurde - von meiner Vorgängerin anders eingestellt worden, dass die Türen langsamer zugehen. Und ich habe jetzt schon ein paar Mal darum gebeten, es zu beschleunigen, dass die schneller zugehen, weil das ist nicht mein Lebensrhythmus diese Tür.

Regie: Atmo 1 weiter Liftgeräusch (Türen schließen sich bei 45s, Fahrt nach unten)

**Darüber Titel: Unser Kabinett: Im Schnellschritt durch die Welt -
Entwicklungsminister Dirk Niebel. Eine Reportage von Tina Hüttl**

Autorin:

Der Bundesentwicklungsminister auf dem Weg nach unten. So richtig ist er noch gar nicht angekommen, der Aufzug, da drängt Dirk Niebel seinen massigen Körper schon zwischen die sich öffnenden Türen. Niebel ist spät dran. Bei der Initiative „Wir für Afrika“ – drei Kilometer Luftlinie vom Berliner Entwicklungsministerium entfernt - trinken die Veranstalter schon die zweite Tasse Kaffee.

Regie: Atmo 2 Saal Gemurmel (15s)

Empfangshalle: (Leute begrüßen sich) Hallo, letztes Mal haben wir uns in Afrika gesehen, wer ist denn euer neuer Abteilungsleiter? Der war in Brüssel...

Autorin darüber:

Die Gäste im Vorraum zum Kirchsaal des Dietrich-Bonhoeffer-Hauses drängeln sich um die aufgestellten Thermo-Getränkespender und Platten mit belegten Brötchen. Es sind wenige Anzugträger, die Männer haben funktionale beige Hosen an, manche Frauen Holzperlenketten um den Hals. Die meisten kennen sich - aus dem ein oder anderen Hilfsprojekt. Weil der Entwicklungsminister zugesagt hat, sind weit mehr Gäste gekommen als vorgesehen: Das Parlamentarische Frühstück an gedeckten Tischen weitet sich zum Stehimbiss aus. Denn die Entwicklungshilfeszene ist neugierig auf den FDP-Minister, der sein Amt noch im Wahlkampf abschaffen wollte:

Regie: O-Ton 2: Gesandter der Botschaft der Republik Togo (35s) (15s Vorlauf)

Wir sind da, um ihn zu hören, ja was er für die neue Politik für Afrika vorsieht. Ich komme aus Togo, ich bin Gesandter der Botschaft aus Togo. Wir sind da, um zu wissen, woran sie die neue Politik orientieren wollen. Die neue Politik für Afrika: Im Jahre 2008 war Frank Walter Steinmeier bei uns in Togo.

Regie: O-Ton 3: Lifttür öffnen, Schritte in Ministeriumshalle (4s)

Autorin darüber:

In Togo war Nebel noch nicht. Er ist jetzt, zehn Stock tiefer, unten in der Empfangshalle seines Ministeriums.

Regie: O-Ton 3 weiter (4s)

(Schritte) Ich habe zuwenig Zeit, für all, das was ich erledigen will. (Schritte)

Autorin darüber:

Immerhin öffnen sich hier die elektrischen Glastüren in seinem Lebensrhythmus. Auch die Familie kommt zu kurz, wirft er noch ein, als er nach draußen hetzt:

Regie: O-Ton 3 weiter (10s)

Meine Frau sagt, sie liest nicht mehr alles, (Schritte), aber doch eine ganze Menge. (Schritte draußen) (Einsteigen, anschnallen, Atmo im Auto)

Autorin darüber:

Der dunkle Audi parkt so in der Vorfahrt, dass Niebel keinen Schritt zuviel machen muss. Jede seiner zackigen Handbewegungen ist durchchoreografiert, schon hundertmal genau so ausgeführt: Mit einem Schwung verschwindet der silberne Alukoffer mit Akten in der bereits geöffneten Heckklappe, während die andere Hand schon die Wagentür erreicht. Der Griff zum Gurt folgt automatisch.

Regie: Wechsel in Atmo 4 Autofahrt (insg. 5min)

Regie: O-Ton 5: Niebel (30s)

Wir hatten die Integration ins AA gefordert, weil wir gesehen haben, dass wir keinen einheitlich deutschen Außenauftritt haben. Persönlich habe ich es nie gefordert, Sie werden kein Zitat von mir finden. Aber die Notwendigkeit der Eingliederung für den einheitlichen deutschen Auftritt, den gibt es heute nicht mehr. (Und unter diesen Vorraussetzungen ist ein zweites Ministerium sogar sehr sinnvoll, weil das EM über die Einbeziehung über Kirchen und NGOs auch in Ländern tätig sein kann, wo man mit der offiziellen Diplomatie vielleicht nicht so gut auftreten kann.)

Autorin:

Im selben Eiltempo, mit dem er ins Auto steigt, richtet Dirk Niebel sich in seinem Amt ein. Zögerlich ist der gelernte Fallschirmjäger nicht, auch nicht zimperlich: Entwicklungshilfe für China streichen – damit produziert er seine erste Schlagzeile. Statt Stellen abzubauen, plant er 15 neue Posten, besetzt einige mit Parteigängern und einem Oberst a.D. Die Kritik ist ihm sicher, denn seine Wahlkampfparole, das Ministerium abzuschaffen, hängt ihm wie ein Klotz am Bein.

Regie: O-Ton 6 (8s)

Die Stehsätze ihrer Kollegen, die werden mindestens vier Jahre lang überwintern und irgendwann wird es dann auch langweilig...(Atmo Autofahrt, Rascheln)

Autorin darüber:

Genervt lehnt er sich im Lederpolster der Limousine zurück, die auf dem Weg zum Bonhoeffer-Haus passenderweise gerade die FDP-Zentrale passiert.

Niebel blickt nicht einmal auf, der Generalsekretär liegt schon weit hinter ihm.

Zu gerne würde er auch den verpatzten Start noch zurücklassen:

Regie: O-Ton 6 weiter (12s)

...auf der anderen Seite glauben Sie nicht wirklich, dass ich so einen großen Trupp an Begleitung auf meiner ersten Reise gehabt hätte, wenn die nicht alle darauf gewartet hätten, dass ich im dünnen Eis einbreche.

Autorin:

Einen Nachteil als Vorteil zu verkaufen, so lautet eine der wichtigsten Regeln im Politikgeschäft. Als langjähriger Parteisoldat von Guido Westerwelle hat Niebel sie verinnerlicht. Ebenso versucht er jetzt seinen Mangel an Erfahrung durch Geschäftigkeit auszugleichen.

Fährt der umtriebige Generalsekretär früher nach Castrop Rauxel, jettet der Minister nach Dschibuti, Vietnam und Kambodscha. Allein drei Mal bereiste er in diesem Jahr schon Afrika:

Regie: O-Ton 7 (15s)

Deswegen kann ich mir auch meinen Teint leisten.(lacht) Das ist ja das Gemeine. Früher als Generalsekretär hatte ich eigentlich auch immer eine leichte Bräune vom Straßenwahlkampf und ähnlichem. Und alle dachten immer ich sei im Urlaub gewesen oder im Ausland, das war ich aber nie und jetzt ist es wenigstens gerechtfertigt, dass man neidisch ist. (lacht)

Autorin:

Afrika ist seine Jungferntour als Minister und der erklärte Schwerpunkt seiner Politik. Drei Länder in nur sechs Tagen - ein Crashkurs in Entwicklungshilfe, um den er kaum zu beneiden ist. Die Presse beobachtet ihn besonders scharf: Inhaltlich lernt Niebel schnell, denn er ist fleißig und kann zuhören.

Nur an Rhetorik und Auftreten hapert es: Erst bezeichnet er Afrika als „unseren Vorgarten“. Dann posiert er zum Entsetzen aller mit Gebirgsjägermütze und verspiegelter Sonnenbrille – wohingegen seine Vorgängerin Heidemarie Wieczorek-Zeul lieber mit afrikanischen Frauen tanzte.

Nebel macht es seinen Kritikern schwer, mit ihm warm zu werden. Beim heutigen Frühstück soll er Gelegenheit bekommen, einmal ganz persönlich über seine Afrika-Erlebnisse zu berichten:

Regie: Atmo 3 Saal Gemurmel (etwas leiser als Atmo 2)

Autorin:

Paul Bendix, Geschäftsführer von Oxfam Deutschland und Veranstalter des „Gemeinsam für Afrika-Frühstücks“ blickt auf den Eingang, dann auf die Uhr. Vom Minister ist so kurz vor Beginn noch nichts in Sicht.

Regie: O-Ton 4: Bendix (18s)

Ich bin sehr gespannt, was er heute sagt. Wir verfolgen natürlich aufmerksam seine Aussagen und sind nicht immer erfreut. Aber ich bin ein unverbesserlicher Optimist, sonst wäre ich nicht in der Entwicklungspolitik. Es ist ja nicht der erste Minister, der von der Sache an sich keine Ahnung hat und andere Minister sind da auch reingewachsen und sind sogar sehr gute Entwicklungsminister geworden.

Autorin:

Warum einer wie Niebel überhaupt in dieses Amt rückt, erklärt Bendix sich so:

Regie: O-Ton 4 weiter (12s)

Der Entwicklungsminister ist immer irgendwie Koalitionsarithmetik. Das Ministerium selbst ist nur entstanden aus der Koalitionsarithmetik. Also das ist immer eine Restgröße.

Regie: Atmo 5 Leute gehen in Saal, Gemurmel (insg. 30s)

Autorin:

Die Veranstaltung beginnt ohne Minister. Im großen Kirchensaal, in dem der runde Tisch einst das Ende der DDR einläutete, füllen sich die Stuhlreihen. Der weltliche Raum hat hohe Decken, Fischgrätparkett – und einen schwarzen Konzertflügel, neben den sich die grüne Bundestagsabgeordnete Priska Hinz setzt. Im Haushaltsausschuss ist sie Berichterstatterin für Niebels Etat, der dieses Jahr knapp sechs Milliarden Euro umfasst. Die entwicklungspolitischen Ziele des Ministers beobachtet sie skeptisch:

Regie: O-Ton 8: Priska Hinz (25s)

Es kommt darauf an, was man darunter versteht? Ob man darunter versteht, tatsächlich den Menschen dort zu helfen und nach ihren Vorstellungen auch die Hilfsmittel einzusetzen, oder ob man darunter versteht, dass die deutsche Wirtschaft an Afrika verdienen soll. Da gibt es gravierende Unterschiede, jedenfalls in dem was Herr Niebel bisher vorgetragen hat.

Autorin:

Niebel sagt, dass es richtig ist, Privatunternehmen zu motivieren, eigenes Geld zu investieren. Die Schlagworte seiner freiheitlichen Entwicklungspolitik klingen gut: jeden ausgegebenen Euro effektiver einsetzen, privates und unternehmerisches Engagement besser fördern, so helfen, dass die Helfer sich am Ende selbst überflüssig machen. Auch Priska Hinz hat nichts dagegen einzuwenden, solange Niebel sich auch an die finanziellen Zusagen hält: nämlich seine Entwicklungsausgaben bis 2015 von derzeit 0,4 auf 0,7 Prozent der deutschen Wirtschaftsleistung zu steigern. Hinz verengt die Augen hinter ihrer randlosen Brille. Es ärgert sie, dass unter Niebel selbst die zugesagten 0,51 Prozent für dieses Jahr in weite Ferne gerückt sind:

Regie: O-Ton 10: Priska Hinz (18) NEU!

Das hat natürlich auch mit seiner Durchsetzungsmöglichkeit zu tun, und mit seiner Durchsetzungskraft, die ist nicht sehr ausgeprägt im Kabinett. (Wenn man erst ein Ministerium abschaffen will, um es dann hinterher dann zu führen ist es natürlich auch eine schwierige Ausgangslage.)

Autorin:

Im Bonhoeffer-Haus bittet der Vorsitzende der Deutschen Afrika Stiftung, Karl-Heinz Hornhues jetzt um Ruhe und spricht seine Begrüßungsworte.

Regie: O-Ton 11: Begrüßungsrede Karl-Heinz Hornhues (20s) (hat 15s Vorlauf)

Herzlich willkommen Sie alle. Sie sehen, dass neben mir der entscheidende Platz noch leer ist. Der Minister kommt um Halb und geht zur vollen Uhrzeit, diese Regierung bemüht sich, mit ihrer Zeit sehr effektiv umzugehen...(Trenner Klatschen?)

Regie: Blende in Atmo 6: Ministerschritte, Stühle rücken (im HG redet Jamann)

Autorin:

Als erstes hören die Gäste Schritte von draußen, dann sehen sie nur noch Nebels breiten Rücken, der in einem schwarzen Anzug steckt. An den Stuhlreihen vorbei eilt er nach vorne zum Podium und setzt sich neben Wolfgang Jamann, den Chef der Welthungerhilfe, der seine Rede unterbricht:

Regie: O-Ton 12: Wolfgang Jamann (15s)

Sie haben noch gar nichts verpasst, wir sind im Prinzip bei den Preliminarien. Niebel: Das ist gut. Jamann: Ja, der Wunsch und die Notwendigkeit, die Lebensperspektiven von ein Milliarde Menschen in Afrika zu verbessern, ist was uns alle verbindet (Gläser klirren) Wir fragen...

Autorin darüber:

Während Jamann redet, bekommt Niebel Wasser eingeschenkt. Nur kurz blickt er in die Runde, dann konzentriert er sich voll und ganz auf seine Armbanduhr. Er nimmt sie ab, um sie schräg gegen das Namensschild vor sich zu lehnen - wohl um die Zeit besser im Blick zu haben. Immer wieder

rutscht die Uhr vom Schild runter. Nach dem dritten Versuch legt Niebel sie flach auf den Tisch. Dann ist er auch schon dran:

Regie: O-Ton 13: Niebel-Rede (22s)

Ja, vielen Dank Herr Jamann, meine sehr verehrten Damen und Herren, Guten Morgen, (Klatschen). Afrika wird gerne als Schwerpunktbereich der deutschen Entwicklungszusammenarbeit gesehen, nicht nur weil es unser unmittelbarer Nachbar ist, sondern in der Wahrnehmung als Kontinent mit vielen Problemen dargestellt wird. Ich bin davon überzeugt, bei allen Problemen, es ist ein Kontinent der Chancen und das muss man deutlich machen und zwar sowohl für Afrikaner als auch für uns...

Autorin darüber:

Etwas holprig kommt Niebel ins Reden, die große staatsmännische Geste beherrscht er nicht, die emotionale noch weniger. So wie er über die Chancen von Afrika spricht, könnte er auch über die aktuelle Arbeitsmarktstatistik referieren. Erst allmählich kommt Bewegung in seine breiten Mundwinkel, sein weiches Gesicht erhält einen delphinhaft-freundlichen Ausdruck, der Ton eine persönlichere Note:

Regie: O-Ton 14: Niebel Rede wieder hoch: (12s)

In Ruanda, muss ich sagen, war ich sehr überrascht. Man sagt ja, es ist das Deutschland in Afrika. (Ich war sehr überrascht, dass auf jeder Grünfläche Zupftrupps beschäftigt waren, Unkraut zu zupfen. Also eine einfache Tätigkeit...)

Autorin darüber:

Niebel ist bei Ruanda angekommen, der Reisestation in Afrika, die ihn besonders optimistisch machen. Dabei hat Niebel sich nicht geschont:

Regie: O-Ton 15: Niebel Rede weiter (15s)

Wer da in dieser Genozid-Gedächtnis Stätte gewesen ist und feststellt, zu was Menschen überhaupt fähig sind, und dann merkt, wie sie friedlich zusammenleben, dann muss ich sagen, sie sind auf einem guten Weg und ein Vorbild auch für Afghanistan...

Autorin darüber:

Mit vorn auf dem Podium sitzt der Liedermacher Wolfgang Niedecken von BAP. Er ist so etwas wie der deutsche Bono, also das gute Gewissen der

Nation. Seit sechs Jahren tourt er als Botschafter für „Gemeinsam für Afrika“ - immer auf der Suche nach Publicity und Spenden.

Schräg von der Seite blickt der BAP-Frontman, mit ergrautem Lockenkopf und verknittertem Karohemd, auf den Entwicklungsminister, dessen rot-weiße Krawatte eng um den fülligen Hals sitzt. Optisch und politisch geht es kaum gegensätzlicher - doch als Niedecken über seine Afrika Erfahrung berichtet, kommt es zur Übereinstimmung:

Regie: O-Ton 16: Niedecken (8s) (mit 8s Vorlauf)

Zunächst mal muss ich ja betonen dass ich in diesem Thema Seiteneinsteiger bin, Niebel: ich auch, Niedecken: ich bin... (Gelächter)

Autorin:

Wie in der Schule hebt Niebel den Finger, outet sich als Anfänger.

Regie: O-Ton 16: Niedecken weiter (12s)

...nun wirklich nicht jemand der das von der Wiege auf gelernt hat, bin immer an Afrika interessiert gewesen, bin das erste Mal Subsahara Afrika gewesen, wann war das? 1988 während Bürgerkrieg in Mosambik...)

Regie: Atmo 7 Klatschen (gg. Ende Niedecken-Rede damit mischen)

Autorin darüber:

Der Kölner Altrocker nimmt sein Afrika Engagement sehr ernst, reist jährlich mindestens zweimal auf den Kontinent. Als sein lebendiger Vortrag endet, geht Niebel als einer der ersten aus dem Saal.

Regie: O-Ton 17 (17s)

(Schritte)

Autorin:

Niedecken bleibt allein zurück, außer Hörweite, und sinniert über Niebel, und über ungewöhnliche Allianzen für Afrika:

Regie: O-Ton 18 Niedecken: (25s)

Also ich kannte nur den Kotzbrocken Niebel, deswegen war der für mich zunächst -

ich habe lernen müssen innerhalb der letzten 6 Jahre, wo ich jetzt Botschafter für Gemeinsam für Afrika bin, dass ich nicht zucke, wenn einer aus der CSU auf mich zukommt und dass es auch nicht unbedingt heißt, wenn einer von den Grünen kommt, der alles kapiert hat. Das Engagement für Afrika, das habe ich lernen müssen, ist sehr parteiübergreifend.

Autorin:

Der Sänger ist überzeugt, dass Niebel seine Zeit nicht einfach absitzen wird, sondern sie nutzt. Ob für die richtigen Dinge, wird sich noch zeigen: Bisher hat Niebel vor allem die Reform der drei staatlichen Durchführungsorganisationen angepackt. Die GTZ, Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit, der Deutsche Entwicklungsdienst und die Weiterbildungsagentur INWENT, die zusammen rund 15 000 Mitarbeiter weltweit beschäftigen, sollen zu einer Organisation fusionieren. Es ist sein ehrgeizigstes Projekt, allerdings parteiübergreifend unumstritten. Fragwürdiger sind dagegen seine Vorhaben, die von Kanzlerin Merkel unterstützte Finanztransaktionssteuer zu kippen und die multilaterale Entwicklungshilfe zu reduzieren. Niedecken setzt stark darauf, dass das Amt den Menschen verändert.

Regie: O-Ton 19: Niedecken: (30s lang, kurz 15s)

Der hat halt über eine lange Zeit beißen müssen, und er wird auch wieder beißen, da wo es darauf ankommt, was seine Partei betrifft. Aber ich glaube, dass nach diesen ersten Reisen - vor allem wenn er in Ruanda war - Ruanda macht einen demütig. Wer zum ersten Mal durch Ruanda gereist ist und an diesen Genozid-Stellen gewesen ist, der hat bestimmte Orte gesehen, hat mit Menschen gesprochen, der kommt nicht als derselbe zurück, der er vorher war. Das ist so.

Regie: Atmo 8 Halle Schritte und Aufzug in Anfahrt:

Autorin:

Niebel ist längst zur Tür raus. 15 Minuten später steht er wieder unten in der Lobby seines Ministeriums, den Knoop für den Aufzug bereits gedrückt.

Regie: Atmo 1 (bei 30s Türen öffnen sich, Aufzugfahrt)

Autorin:

Der Bundesentwicklungsminister ist jetzt auf den Weg nach oben:

Regie: O-Ton 20 (10s)

(Lifftüre) N: Morgen, Morgen, hallo, bin ich zu schnell – immer was zu tun. (Öffnet Tür zum Vorzimmer) Hallo, Hallihallo, Hallo, Morgen alles Gut

Autorin darüber:

Zuerst öffnet er die Türen seiner beiden Vorzimmer, begrüßt alle einzeln, -
nach den barschen Umgangsformen seiner Vorgängerin danken es ihm alle,
grüßen ebenso freundlich zurück.

Regie: O-Ton 20 weiter (8s)

Sekretärin Gaby: Der Herr vom Sonntag kommt her. Ist kein Telefoninterview, habe ihn jetzt vorne platziert. N: Ist er schon da? S: Er ist da...

Autorin darüber:

Büroleiterin Gaby, eine mollige Blondine, arbeitet schon seit zehn Jahren
für ihn.

Regie: O-Ton 20 weiter (5s)

N: Ich muss sowieso erstmal auspacken. (Rascheln, Geklapper)

Autorin darüber:

Niebel geht ins Ministerbüro, die Tür lässt er offen. Er legt den Alukoffer auf
das penibel aufgeräumte Halboval des Schreibtischs. Draußen im Flur wartet
ein junger Journalist aus Baden-Württemberg auf ein Interview. Doch zuerst
führt Niebel durchs Zimmer:

Regie: O-Ton 21: (5s) (mit 10s Vorlauf Schritte)

*(Schritte) Hier links an der Wand ist mein Lieblingsbild, ist von einer jungen Künstlerin
gemalt...*

Autorin darüber:

Eine abstrakt gold-gelbe Spirale, wie von einer Computergrafik kreiert.

Regie: O-Ton 22 (10s)

Dieses Büro hat auch meine Vorgängerin schon benutzt, und außer dem Bild, meinen eigenen Devotionalien und den Regalen und den Fernseher habe ich nichts weiter verändert.
(Schritte)

Autorin:

Dann fällt sein Blick auf den markanten Kopf einer Büste auf dem
Fenstersims:

Regie: O-Ton 23 (8s)

Da drüben ist wesentlicher Teil einer Statue von Walter Scheel, der untere Teil fehlt noch.
(Schritte)

Autorin darüber:

Der FDP-Politiker Walter Scheel wird 1961 der erste Entwicklungsminister
in der Geschichte der Bundesrepublik.

Regie: O-Ton 23 weiter (15s)

Es ist schon gut, wenn man sich in der Tradition von Walter Scheel sieht in diesem Ministerium, weil er mit einem sehr freiheitlichen Ansatz an die Entwicklungspolitik rangegangen ist, wo es nicht darum geht, dass wir jemanden entwickeln, sondern wir anderen die Chance geben sich selbst zu entwickeln.

Regie: Atmo 9 Büro leise Vorzimmer hörbar (2min)

Autorin:

Das Entwicklungsministerium haust damals in einer Baracke auf dem Hof
des Bonner Finanzministeriums. Als nachgeordnete Behörde der Außen-
und Wirtschaftspolitik dient es vorrangig dazu, deutsche Exportinteressen
durchzusetzen.

Regie: O-Ton 24 a

Ich bin mir ziemlich sicher, dass ich sehr klar weiß, was liberale Entwicklungspolitik für richtig hält. Und die Frage der Wirksamkeitserhöhung ist mit Sicherheit eine ganz entscheidende. Außerdem glaube ich, als jemand, der privat vor Staat als richtig anerkennt, dass es vernünftig ist, die Unternehmen zu motivieren eigenes Geld zu investieren erstens. Und zweitens, dass sie auch ihrer sozialen Verantwortung gerecht werden müssen. Deswegen sind Dinge wie CSR, also Corporate Social Responsibility, ein ganz wesentlicher Bestandteil dessen, was liberale Entwicklungspolitik für richtig hält.

Autorin:

Auch biografisch verbindet Niebel mit Scheel etwas: Wie er setzt sich Walter Scheel, der im Zweiten Weltkrieg beim Nachtjagdverband der Luftwaffe dient, immer sehr für das deutsch-israelische Verhältnis ein:

Regie: O-Ton 24 b(12)

Mit Israel verbindet sich sehr viel bei mir, ich habe sehr frühzeitig mich literarisch mit dem Land beschäftigt, allerdings weniger religiöse Fragen als mit Zeitgeschichtlichen.

Autorin:

Nach der Fachhochschule in Hamburg geht Niebel für ein Jahr in einen Kibbutz:

Regie: O-Ton 25 (14s)

...eineinhalb Kilometer von der libanesischen Grenze während des ersten Libanonkrieges und sowas solidarisiert dann auch sehr, vermutlich egal auf welcher Seite man sich befindet. Ich war halt auf der israelischen Seite und wenn man dieses Virus einmal hat, wird man es nicht wieder los.

Autorin:

Zuerst will er in Israel studieren, doch auch die Bundeswehr reizt ihn. Mit 21 verpflichtet er sich für acht Jahre bei den Fallschirmjägern:

Regie: O-Ton 26 (23s)

Der Zusammenhalt hat mir mit Sicherheit besonders gefallen. Es ist schon eine, ja, ich will nicht sagen, eine verschworene Gemeinschaft, aber man kümmert sich umeinander, man zählt aufeinander, man kann sich auch wirklich darauf verlassen, dass professionell gearbeitet wird. Und natürlich auch diese Form von Korpsgeist, die einem scheinbar zu etwas Besonderem macht und deswegen auch zu besonderen Leistungen herausfordert.

Autorin:

Richtig gern spricht er nicht über Persönliches. Seine Zeit nach der Bundeswehr als Arbeitsberater in Heidelberg, seinen Eintritt in die FDP, nachdem er als Jugendlicher bei der CDU war, die drei Söhne - das alles handelt er schnell ab. Die Zeit drängt auch. Draußen wartet noch immer der Journalist, den er jetzt hereinbitten lässt:

Regie: O-Ton 27 (15s)

Hallo, Grüße Sie. Bitte nehmen Sie Platz. J: Gerne. Ja, da bin ich ihnen ja dankbar... N: Ich besorg erst mal Kaffee... (Einschenkgeräusch)

Autorin darüber:

Er selbst setzt sich ans Kopfende des langen Tisches, den Journalisten platziert er schräg neben sich. Fürsorglich schenkt er ihm Kaffee ein, los geht's.

Regie: O-Ton 28 (23s)

J: Ähm, glauben Sie nicht, dass Sie das eigene Haus gegen sich aufgebracht haben als Sie davon sprachen, dass das BMZ ein Weltsozialamt gewesen sei in letzter Zeit? N: Nein, das glaube ich überhaupt nicht. Dieses Haus ist in hohem Maße kompetent und loyal, und will die Politik umsetzen, die der gewählten Regierung vorschwebt. Darüber hinaus...

Autorin darüber:

Vergeblich versucht der junge Mann Niebels Fassade zu durchbrechen, seine Stirn über der schmalen Brille glänzt vor Anstrengung. Nachfragen zur Stellenbesetzung entsprechend dem Parteibuch, zur Gebirgsjägersmütze pariert Niebel äußerst geschickt. Am Ende entschuldigt sich der Journalist auch noch:

Regie: O-Ton 29 (8s)

J: Also nehmen Sie es mir nicht übel, dass ich spitz gefragt habe, aber ich finde... N: Ich bitte Sie.. J: aber Interviews leben davon, dass man sie konfrontativ führt...

Autorin darüber:

Niebel winkt großzügig ab.

Regie: O-Ton 29 weiter (8s)

N: Ich habe schon ganz andere Fragesteller erlebt, das können Sie mir glauben. Ok ich muss ins Plenum rüber. J: Danke, Tschüss... (Schritte)

Autorin:

Niebel begleitet den erleichterten Mann bis zur Tür, daneben steht eine Regalwand, in der er seine Reisesouvenirs sammelt: Ein Gartenzwerg, ein Vietkonghelm – als er zurückkommt, greift er sich einen bemalten Teller:

Regie: O-Ton 30 (12s)

Jetzt haben wir ein paar Devotionalien neu dazubekommen. Diese Schüssel ist neu, die ist jetzt von der Afrika Reise, von der jetzigen, es ergibt sich immer, dass da einiges an Ausstellungsstücken wieder neu dazu kommt.

Autorin:

Gemeinsam mit Westerwelle besuchte er vor kurzem Tansania, Südafrika und Dschibuti. Früher galt Niebel als Westerwelles Schosshündchen und dessen Grobversion: lauter, aber weniger geistreich. Jetzt schreibt sogar der „Spiegel“, sein bisher ärgster Feind: „Es ist Zeit, diese Einschätzung zu revidieren.“ Auf der Reise überstrahlt Niebel den unbeliebten Außenminister mit durchdachten Analysen zur politischen Lage.

Regie: O-Ton 31 (10s)

Ich musste meinem Außenminister nicht aushelfen, weil wir haben unterschiedliche Ressorts. Er ist in seinem kompetent, ich in meinem. Das ist genau die richtige Aufgabenteilung.

Autorin:

Niebel hilft, dass er im zweiten Stadium des medialen Verwertungszyklus angekommen ist.

Regie: O-Ton 31 a

Es war mir vollkommen klar, dass man nur durch Leistung überzeugen kann. Und es ist mir auch lieber, wenn man akzeptiert und anerkennt, dass ich dazulerne und dass ich was verstehe von den Dingen, die ich tue. Und bei denjenigen, die von vornherein mit Vorurteilen behaftet sind, die es nach wie vor gibt, dann ist das halt so. Ich weiß, was ich will. Ich habe eine Agenda, ich weiß, was ich durchsetzen werde, und das mache ich auch. Ich spreche auch nicht von Entwicklungshilfe, sondern von Entwicklungspolitik. Ich verteile keine Schüssel Hirse, sondern ich versuche unsere Partnerländer zu ertüchtigen, dass sie die Dinge regeln, die ein Staat normalerweise regelt. Das Ziel von Entwicklungspolitik besteht darin, dass unsere Partner im Idealfall ohne uns auskommen, dass wir uns selbst überflüssig machen.

Autorin:

Nach Monaten der Kritik langweilt es die Hauptstadtjournalisten, ihn runterzuschreiben. Sie suchen neue Blickwinkel, und finden sie auch, weil Niebel hart an sich arbeitet:

Regie: O-Ton 32 (20s)

Es war nicht mein Ziel Gewinner zu sein, wir sind gemeinsam gereist, um eine politische Botschaft zu setzen. Das ist gut und erfolgreich durchgeführt worden. Nein, das Einzige, was mir Genugtuung verbreitet hat, ist ein letzter Satz in einer längeren Agenturmeldung, wo klar war: dass kein Problem mit meiner Mütze mehr besteht.

Autorin:

Niebel zieht es noch mal zu Scheels Büste, er sucht den Namen des Künstlers.

Regie: O-Ton 33 (6s) (5s Vorlauf)

Freiesleben würde ich jetzt hier lesen – ist wirklich gut geworden, Schritte..

Autorin darüber:

Würde er sich gern so verewigen?

Regie: O-Ton 34 (7s)

Ne, ne, (lacht) ich bin nicht der Typ für Statuen und Denkmäler (Schritte).

Autorin:

Schnell wendet er sich zum Vorzimmer, lässt den starren Bronzekopf hinter sich.

Regie: O-Ton 34 weiter (4s)

Das ist mir nicht praktisch genug (öffnet Tür: Atmo Vorzimmer).

Autorin darüber:

Mit 47 Jahren fühlt er sich zu jung, um über ein Ende nachzudenken. Walter Scheel wird mit 50 Jahren Außenminister, mit 55 Bundespräsident. Trotz Niebels Punktesieg gegen Westerwelle und dessen Schwäche - wahrscheinlich nur ein absurdes Gedankenspiel.

ENDE (27 000)